

Emser Zeitung



(Kreis-Zeitung.)

(Lahn-Bote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen

Die einpaltige Zeitungs-
oder deren Raum 15 Pf.
Beilagesseite 50 Pf.

Redaktion und Expedition
Emmerich, Römerstraße 25.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 44

Bad Ems, Mittwoch den 21. Februar 1917

69. Jahrgang

Die deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 20. Februar, abends (W. B. Amtlich.)
Küste der erfolgreichen Abwehr französischer Teilstreitkräfte zwischen Maas und Mosel war im Westen bei Regen und Nebel die Geschäftstätigkeit gering.
Im Osten und Mazedonien nichts Besonderes.

22. Großes Hauptquartier, 20. Februar. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei der
Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

fortsetzte vormittags ein nach Feuerbereitung einsetzender Vorstoß der Engländer westlich von Münster. 1 Offizier und 6 Mann blieben in unserer Hand.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

an der Artoisfront wurden einige englische Erprobungsbataillone abgewiesen.

Bei dem Nordufer der Aare überrumpelte eine Artillerieeinheit einen englischen Posten und brachte ihn in unsere Hände — getrennt — in gebündelten Haufen.

Bei kurzer Feuerwirkung nahmen unsere Stützpunkte einen Stützpunkt südlich von Le Transloy im Raum und führten die Besatzung von 30 Mann gefangen ab.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

In der Champagne und in den Vogesen verloren kleine Angriffseinheiten für die Franzosen ergebnislos. In der Artoisfront von Verdun gelang uns ein Erfolg — gegen eine feindliche Postierung, die bei allen Tage aufgehoben wurde.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

In einzelnen Abschnitten war die russische Artillerie als in den Vorlagen, besonders südlich des Drusus- und des Sees und auf dem Ostufer der Narajowka.

Front des Generaleoberen Erzherzog Josafat

In den Karpathen bei Schneetreiben für uns erfolgreich. Streitkräfte. Ein russisches Blockhaus südlich des Smotrichs wurde nach Gefangenennahme der Verteidiger zerstört.

Nördlich des Slanic-Tales schoben wir unsere Stellung nach Verteilung feindlicher Posten und Abwehr gegenangriffen um einen Höhenkamm vor.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Bei Radulescu am Seeufer drangen Sturmtruppen in die russische Stellung und lehrten nach Erförderung Unterständen mit 11 Gefangenen und mehreren Maschinengewehren zurück.

In Treue fest.

Novelle von Clara Dresel.

(Fähndend verhext.)

„Der gewiss nicht.“ bestätigte sie in heissem Eifer. „Und spricht die Tat gegen ihn. Wird man ihm Glauben schenken? — Des andern verstimmt Mund kann ja nicht die Wahrheit bezeugen.“

„Der hat nicht dauer.“ „Auch das armelangste tief geschränkte Menschenleben ist nicht werlos, und dieser von Grund aus braver Mann sollte wie der niedrigsten einer reden? Ein Junge mär.“

„Er ist kein Mörder, Papa.“

„So sagt er. Röntgen habe ihm das Messer in die Hand geworfen.“

„Ich glaub's. Der Tischler war ein roher, gewalttätiger Mensch.“ Auch schien es mir gestern, als habe er zu viel gesprochen.

„Soll ich das zu Protokoll nehmen, Frieda?“

„Ich schäss.“

„Nun beruhige Dich, ich hoffe, man läßt Dich ganz aus dem Spiel. Dennoch, der arme Teufel tut mir herzlich leid.“

„Dafür daß ich ihn als nüchternen, besonnenen und fleißigen Menschen kenne, erscheint's mir doppelt hart, ihn verurteilt zu haben.“

Der Gang der Verhandlung wird freilich feststellen, ob er schuldig ist. Ein verdammt schwieriger Fall ist immer. Zeugen sind nicht da, das Opfer ist verstorben, wir will er sich da reinnaschen. Beweise seiner Unschuld erbringen? Mag er tausendfach schwören, ich habe es ausdrücklich gebandelt, ein unseliger Zufall mache mich zum Richter, es könnte ebenso gut ein Meineid sein. Wer nimmt's sonst genen angesichts des Richterwels.“ Das Geheg aber richtet natürlich die Tat. Stände dem armen Teufel nun wenigstens ein zuverlässiger Verteidiger zur Seite. So einer, sei er gerissen oder ehrlich gesinnt, oder vom Feuer des Richterwels begeistert, die Sonne am Himmel aus, so zu sagen, macht die Sterne am Tage leuchten und schlägt so dem hohen Gerichtshof ein, so einen wünscht' ich dem Richter. Aber wo ihn her-

Mazedonische Front.

Zwischen Wardar und Dojran-See lag bis zum Abend heftiges Feuer auf unseren Stellungen. Ein Angriff ist nicht erfolgt.

Der Erste Generalquartiermeister

Ludendorff.

Der österreich-ungarische Bericht.

WTB. Wien, 20. Febr. Amtlich wird verlautbart: Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Hossani brachten Stoßtrupps neben einer Anzahl von Gefangenen 3 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer aus den feindlichen Gräben ein.

Im Ludowa-Gebiet wurde ein russisches Blockhaus gesprengt.

An der Narajowka lebhafter Gefechtskampf.

Bei Radziwilow hat einer unserer Flieger ein russisches Flugzeug abgeschossen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittag nahm das feindliche Artilleriefeuer an der Küstenländischen Front zwischen Plana und dem Meer an Stärke zu. Nachts kam es zu einzelnen Feuerüberfällen.

An der Tieferer Front war die italienische Artillerie namentlich im Abschnitt zwischen Torbole und Loppio tätiger als gewöhnlich.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Brest Feldwachengeplänkel.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

b. Höller, Feldmarschalleutnant.

Der bulgarische Bericht.

WTB. Sofia, 19. Febr. Amtlicher Bericht.

Mazedonische Front: An der ganzen Front vereinzelt Artilleriefeuer. Nordöstlich vom Dojran-See Scharnhügel zwischen Wachabteilungen. Im Wardartal lebhaftes Flieger- und Artilleriefeuer. Nach einem Luftkampf in der Gegend von Gavzeli wurde ein feindliches Flugzeug zum Absturz gebracht. Bei Drama kam Leutnant v. Schöpfe ein anderes feindliches Flugzeug ab.

Rumänische Front: Ostlich von Isaccea vereinzelt Artilleriefeuer. Westlich von Machmudjisch schwacher Feuer- und Artilleriefeuer. Zwischen Posten.

Der türkische Bericht.

WTB. Konstantinopel, 19. Febr. Amtlicher Bericht des Generalstabs: Tigrisfront: Nur schwacher Austausch von Artillerie- und Infanteriefeuer. Raulakusfront: Im Abschnitt unsers linken Flügels griff eine starke feindliche Erkundungsabteilung unsre Vorpostenlinie an. Es gelangte ihr anfänglich in unsre Stellung einzudringen; sie

traten in oder nach unserer guten Stadt, denn das hierige Schwurgericht wird wohl die Sache verhandeln. Ich selber übernahm jedoch seit langem schon keine Verteidigungen mehr, wie Du weißt.“

Da rief Frieda mit leuchtenden Augen: „Papa, Gärtner soll ihn verteidigen. Bitte, bitte, jetzt erlaube mir, ihm zu erzählen, was hier vorging und was ich von unserem Weller halte.“

„Sieh mal, jetzt hast Du also keine Angst vor dem Gericht.“

„Ich Gott, Papa, scher' nicht, ich denk' ja nur an den unglücklichen Weller. Ich will ihn schützen, wie wir ihn kennen, und gerade ich habe ja eigentlich am meisten mit ihm zu tun gehabt. Papa, das kannst Du mir gar nicht verbieten.“

„Und daß ein gewisser Doktor Hall sich durch eine geschickte Verteidigung außerdem noch einen Haussorden von mir holen könnte, daran denkst Du etwa nicht? Ehrlich Frieda.“

„Diese klaren Blauaugen blickten ihn offen an. „Mein Papa, bis jetzt dachte ich nur an des armen Weller Freikommen, aber wenn Du — — —“

„Sie konnte nicht weiter reden, denn ihr Vater hatte sie beim Kopf genommen und auf die lieben ehrlichen Augen gelächelt. Dann sprach er weich: „Nun, Frieda, zeigt Hall, daß Schneid in ihm ist, reicht er mir den Weller raus, dann soll er königlich belohnt werden. Du verstehst, Schatz, mit den Haussorden verleihe ich ihm alle Rechte auf mein goldiges Mädel. Nur darf er mir nicht vorzeitig erfahren, welcher Preis ihm unter Umständen wint, das versteht sich.“

Nun gerade trübte sich die klaren Augen, denn sie standen jäh voll blinder Tränen, — doch Tränen hoffenden Glücks. Sie barg das weinende Gesicht an des Vaters Brust und flüsterte wie im Gebet: „Geb' es der liebe Gott, für unsern Weller und ebenso für Günter und mich.“

Dem Professor Hall aber widerfuhr etwas verblüffend Neuerstaunendes. Ihm, der bereits alle hiesigen Beziehungen gelöst hatte, seine Sachen packte und den Fahrplan in der Tasche, schon in Gedanken auf der Eisenbahn fuß, ging ein Seufzer zur Verteidigung des angeklagten Weller zu, nicht nur von dem unglücklichen Härtling selbst, sondern auch Fräulein Langen, — seine Frieda —, bei ihm schriftlich darum unter Hinweis einer mündlichen Erörterung. Und was das Allerheiligste war, auch der Justizrat ging ihn in dieser Sache an mit der Aufforderung eines unamlichen Besuchs zur näheren Rücksprache. Seine Tochter sei vielleicht in der

wurde aber im Gegenangriff wieder hinausgeworfen. Außerdem rückte der Feind ergebnislos Artilleriefeuer auf diesen Abschnitt. Unsere in Rumänien operierenden Truppen schlugen durch ihr Feuer stark russische Jagdabteilungen, die vorrücken wollten, zurück. In Galizien erneuerte der Feind am 18. Februar seine Angriffsversuche gegen unsere Stellungen bei Dzikilany. Dieser Angriff scheiterte sofort in unserm wichtigen Feuer. Kein wichtiges Ereignis auf den anderen Fronten.

Luftangriff auf Oesel.

WTB. Berlin, 19. Febr. (Amtlich.) Am 18. Februar abends griff eines unserer Marinelaufschiffe Hafen- und militärische Anlagen von Arensburg auf Oesel mit Spreng- und Brandbomben an. Guter Erfolg wurde beobachtet. Das feindliche Abwehrfeuer blieb wirkungslos.

2. Chef des Admiralstabs der Marine.

Von der Westfront.

WTB. Berlin, 19. Febr. Bei den Kämpfen im Armental am Samstag haben die Engländer nach starker Artillerievorbereitung drei verschiedene Divisionen in sechs Kilometer Breite zum Angriff eingesetzt. Das Geschäft Nowiain Muine nördlich der Aare und die anschließenden Gräben waren der Schauplatz besonders erbitterter, den ganzen Tag über hin- und herzogender Kämpfe, in deren Verlauf wie diese Teile unserer Stellung den Engländern überreicht. Am Sonntag herrschte trübe Witterung, die von uns zu zahlreichen gelungenen kleinen Unternehmungen und Handstreichs ausgenutzt wurde, während feindliche Patrouillen keinen Erfolg zu erringen vermochten. In der Nacht vom 17. zum 18. Februar war es in dem belgischen Teile unserer Stellung besonders lebhaft. Drei feindliche Verbände, in der Gegend von Opern in unsre Gräben zu dringen, schickten in unser Feuer, an einer Stelle im Nahkampf, unter erblichen Verlusten für den Feind. Gegen 4 Uhr vormittags legte starkes Feuer gegen einen größeren Stellungsausschnitt südlich der Bahn Langemarck-Opern ein. Nach Demonstrationen an einer andern Stelle stieß der Feind hier vor und wurde, ebenso wie bei den drei oben erwähnten Versuchen, teils vor, teils in unsrem Graben abgewiesen. Erlich Gefangene in unserer Hand. Am Abend des 17. Februar hatte eine andre deutsche Unternehmung nördlich Wisschacht und nördlich des Kanals Comines-Opern Erfolg. — Die Nacht vom Sonntag zum Montag verlief im allgemeinen ruhig. — Zwischen Aare und Somme und nördlich der Aare wurden feindliche Patrouillen abgewiesen.

Neue Dokumente über Belgien's „Neutralität“

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bringt als Antwort auf die durch Funkspruch vom Eiffelturm verbreiteten

Vage, wertvolle Details über die Angelegenheit, insondere das Verhalten des Weller in den der Tat vorhergehenden Stunden sowie seinen Charakter im allgemeinen zu geben. Die etwaigen Aussagen vor dem Staatsanwalt werde sie sich natürlich erforderlichen Fällen nicht entziehen, ließe sich aber doch ein, für ein junges Mädchen immerhin peinlicher Anfang machen, um so besser. Und da er persönlich den bedauernswerten Mann, den er seit Jahren als zuhigen pflichtstrengen Charakter schäfe, eines vorzülichen Mordes nicht für fähig halte, sehe er eben alles daran, dem seiner Überzeugung nach moralisch Unschuldigen den Freispruch durch die Unterstützung eines guten Zeumundzeugnisses zu ermöglichen. Vor dieser Aussage müßten dann eben anderweitige Interessen, respektive Hadernde Meinungsverschiedenheiten zeitweilig zurücktreten.

Wenn leichter Nachahmungsfähiger Fall, — er hatte vermeint, ein ganz besonderer glücklicher Wind habe ihm die Einladung ins Haus getragen, — auch empfindlich empflichtete, so sandt er sich nichtsdestoweniger zur gegebenen Zeit in der Villa Langen ein.

Und da kam er in die denkbar gemütlichste Rassestunde. Niemand sonst war geladen, und das hob seine Stimmung wieder. Seine immer leichtbeschwingte Fantasie spannte weit die Flügel ins Märchenland feligen Liebesglücks, und dabei ließ er völlig außer Acht, daß Langens, infolge der Kranklichkeit der Haussorden überhaupt wenig geselligen Besuch pflegten, und dieses törichte entre nous fühlte seine besondere Auszeichnung bedeutete.

Zudem, die nervenkrante Natin, ihr Leidenschaftsreiz in Leidenschaft der Rückenmuskeln, die sie zu vielem Liegen verurteilte, reichte ihm von ihrem Chaiselongue aus mit einem guten warmen Lächeln die Hand, welche er in ehrfurchtsvoller Teilnahme an die Lippen zog. Und Frieda gar —

Nun, in die Arme fliegen konnte sie ihm natürlich nicht, so weit war man leider ja noch nicht, aber ein Etwas in ihrem Wesen, der geheimnisvoll leuchtende Blick, als sie ihn begrüßte, die Art, wie sie ihn dann den am Samowar wundervoll bereiteten Molta persönlich reichte, — bei diesem entzückend traurlichen five o'clock — natürlich wieder Fantasiegalantei, — war Bedienung ausgeschlossen, — wies unzweck aus den Anbruch einer neuen Ära seiner Beziehungen zu diesem Hause hin.

Fortsetzung folgt.

Erläuterungen Camille Huysmans, wonach die belgische Regierung ihren Neutralitätspflichten loyal und ehrlich nachgekommen sei, neue Belege für die wahre Haltung Belgien. Sie weist auf den schon früher veröffentlichten Bericht des Barons Greindl vom Dezember 1911 hin, der die Drohung einer französischen Invasion an der ganzen belgisch-französischen Grenze und die offensichtliche Absicht Englands, im Kriegsfall eine englische Garnison nach Antwerpen zu bringen und sich so in Belgien eine Operationsbasis für die Offensive gegen den Niederrhein und Westfalen zu schaffen und Belgien mit sich fortzutreiben beweist und ebenso die persischen wie naiven Erhöhnungen des Obersten Barnardiston zur Zeit des Abschlusses der Entente cordiale als ungerecht für Englands und Frankreichs Absichten anführt.

Mit diesem Hinweis, sagt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, spielt Baron Greindl auf die Verhandlungen des belgischen Generals Ducarme mit dem englischen Oberstleutnant Barnardiston an, die den Ausmarschplan, wie es in dem dienstlichen Bericht des Generals Ducarme heißt, der verbündeten Armeen betrafen. Danach sollten die englischen Truppen, etwa 100 000 Mann, zwei Armeekorps, vier Kavalleriebrigaden und zwei Brigaden berittener Infanterie, an der französischen Küste landen. Der belgische Generalstab, wurde gebeten, die Frage des Transports dieser Streitkräfte nach demjenigen Landesteil zu studieren, wo sie möglich sein wanted, zu welchem Zweck er eine genaue Ausstellung des Landungsarmee erhalten sollte. Alle Versuche, die Bedeutung dieser Verhandlungen zu verschleiern, werden durch die in deutscher Hand befindlichen Dokumente belegt, und da die Entente die Frage abermals zur Erörterung stellt, antwortet die Norddeutsche Allgemeine Zeitung darauf mit der Veröffentlichung militärischer englischer und belgischer Aktenstücke aus den Akten des belgischen Generalstabes in Brüssel nebst Übersetzung — das sind: Aufstellung über die Kriegsstärken einer englischen Infanteriebrigade, Kavalleriebrigade, Brigaden berittener Infanterie, eines Armeekorps und der sich daraus ergebenden Stärke der vorerwähnten Landungsarmee und der Plan der Landung dieser Truppen in Calais, Boulogne und Cherbourg vom 3. bis 15. Mobilisierungstage.

Diese beiden Schriftstücke stammen offensichtlich aus dem englischen Generalstab.

Dann folgen Ausarbeitungen des belgischen Generalstabes für die Eisenbahnfahrt englischer Truppen durch Belgien auf den vier Eisenbahnlinien Boulogne, Verviers, Lüttich, Ville aus Richtung Tournai beziehungsweise Dinant—Calais—Hazebrouck—Ville, Richtung Courtrai—Brüssel—Calais—Dünkirchen, Richtung Gent—Löwen und Cherbourg—Arras—Douai—Valenciennes, Richtung Mons beziehungsweise Charleroi, und zwar gleich für zwei Aufmarschpläne, einmal in der Gegend Brüssel—Löwen—Aarschot, sodann in der Gegend von Dinant, Dijon, Namur, Charleroi, westlich von Namur. Beide Pläne tragen die Bezeichnung: Herrn Barnardiston mitgeteilt (Ende März).

Diese Transporte sollten am 6. Mobilisierungstage beginnen und am 17. endigen. Die Fahrzeiten sind auf Tag und Stunde genau berechnet. Nach diesem Material ist sein Schaffen des Zwecks möglich, daß Belgien sich 1903 in die Hände der Entente begeben hat, deren Charakter als Offenbündnis gegen Deutschland dadurch aus schärfste betont wird, daß sie sich sofort Belgien als unentbehrliches Werkzeug für den kommenden Angriekrieg gegen Deutschland sichert. Als dagegen Oberstleutnant Bridges 1912 erklärte, England würde bei einem deutsch-französischen Zusammenstoß seine Truppen jedenfalls in Belgien landen haben, auch ohne gerufen zu sein, protestierte Belgien nicht in London und vor aller Welt, wie das seine Pflicht gewesen wäre, und unterließ auch die Befestigung seiner Westgrenze und Maßregeln zum Küstenschutz gegen die von England und Frankreich drohende Einfallsgefahr.

Angesichts dieser Tatsachen wird, so schließt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, die belgische Regierung den Radikal nicht zu erbringen vermögen, wie in ihrer Note vom 10. Januar behauptet wird, allen Nachbarn gegenüber mit feindlicher Vorsicht die Pflichten bei der Pflicht zu haben, die ihm die Neutralität auferlegt.

Der Krieg mit England.

(Schluß)

Eine Rede des Staatssekretärs Dr. Helfferich auf der Kriegstagung der deutschen Landwirtschaft.

Wie der deutsche Adler zum englischen sieht, dafür kann ich Ihnen nur wenige schlagende Zahlen nennen:

Auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet lieferte vor dem Krieg eine normale Ernte an Getreide in Deutschland etwa 250 kg., in Großbritannien und Irland nur einig mehr als 30 kg., eine normale Ernte an Getreide insgesamt ergab in Deutschland rund 400 kg., in England nur rund 130 kg. auf den Kopf.

An Kartoffeln ernteten wir mehr als 650 kg., die Engländer nur etwa 150 kg. pro Kopf.

Dazu kommt unser Zuckerrübenbau, der in Friedensjahren fast ebensoviel wie die Ausfuhr frei ließ, wie unser gesamter heimischer Verbrauch ausmachte; England hat uns aus diesem Felde überhaupt nichts entgegenstellen.

Unser Viehstand an Rindern betrug etwa 120 Stück auf tausend Einwohner, in England nur etwa 200 Stück. Unser Schweinebestand pro tausend Einwohner war etwa 270 Stück gegen wenig mehr als 80 Stück in England. Nur ein Schaf und Ziegen war uns England stark überlegen.

Die deutsche Landwirtschaft hat in den zwei Kriegsjahren, die hinter uns liegen, gezeigt, daß sie auch unter den schweren Verhältnissen des Krieges in raschster und harter Arbeit im Aufgebot aller Kräfte von Mann und Frau ihre große Aufgabe zu erfüllen vermögt. Wir haben der Welt den Beweis erbracht, daß wir mit dem Eigenen bei sparsamer Wirtschaft auskommen können. England dagegen braucht für drei Viertel bis vier Fünftel seines Bedarfs an Brotauftrieb zu führen aus dem Ausland. Nach neueren Daten ist England, das den Aufschwung durch die Weltwirtschaft hat verdrängen lassen, für die Deckung seines Bedarfs an Butter mit nahezu zwei Dritteln, an Fleisch mit zwei Fünfteln aus dem Ausland angewiesen.

Wenn England also nach eigenem Bekennen sich auf das Schlachtfeld der Ackerfläche gedrängt sieht, so dürfen wir die ohne Überhebung als einen Erfolg in der Gesamteinführung des Krieges verzeichnen, als einen Erfolg, der uns dem entscheidenden Siege um einen gewaltigen Schritt näher bringt.

Aber, meine Herren, die günstigen Aussichten, die uns das neue Schlachtfeld bietet, dürfen uns nicht blind machen, sie dürfen uns nicht einen Augenblick in der Anspannung aller unserer Kräfte erlahmen lassen. Während draußen ein hoher See unsere U-Boote die Wacht halten, während sie allen Unbilden und Gefahren, trocken in unerbittlicher Entschlossenheit und unermüdlichem Kampf den eisernen Ring des Todes und unsern stärksten und bittersten Feind eingerenzt und eingerichtet, darf und wird die Heimat nicht rasten. Ich bin überzeugt, daß alles, was von den Taten unseres Brüder draußen zu Wasser und zu Lande Tag für Tag an unsere Ohren dringt, für uns alle in der Heimat, vor allem auch für die deutschen Landwirte und Landarbeiter, ein stets neuer Ansporn zu höchster Anspannung aller Leistungen ist.

Sie werden heute über den Wirtschaftsplan für das neue Erntejahr beraten. Sie dürfen überzeugt sein, daß Sie bei der Reichsleitung und den Regierungen der Einzelstaaten jedo nur möglich Unterstüzung und Förderung finden werden in Ihren Bestrebungen, die Erzeugung zu erhalten und zu leben. Wir sind uns darüber klar, daß wir mit der Förderung der Produktion nicht nur der Landwirtschaft, sondern auch den wohlverstandenen Interessen der Verbraucher dienen. Ich weiß, es gibt auf diesem Gebiet stark umstrittene Punkte. Ihre Erörterung wird das aus neue bestätigen. Die Notwendigkeit des Erhöhung und Verbilligung steht oft genug hart zusammen mit der Notwendigkeit der Produktionsförderung. Beide Erfordernisse zu verwöhnen, nicht nur durch Gesetz und behördliche Vorschriften, sondern auch durch Einsicht und guten Willen von Erzeugern und Verbrauchern, das ist die große Aufgabe, deren Lösung uns Ihre Verhandlungen, wie ich zuverlässig hoffe, näher bringen werden.

Aber, meine Herren, bis zur nächsten Ernte ist noch ein weiter und nicht ganz leichter Weg. Auch der beste Wirtschaftsplan für das nächste Jahr, auch die zäheste Arbeit und Aufopferung des Landwirts für die kommende Ernte enthebt uns nicht der ehrernen Notwendigkeit, für eine Reihe von Monaten mit dem Vorhandenen auszukommen. Wir haben die Gewissheit, daß unsere Vorräte ausreichen, wenn überall die gebotene Sparsamkeit waltet, nicht nur bei den Verbrauchern, bei denen sich die Sparsamkeit durch die knappe Zuteilung von selbst ergibt, sondern auch bei den Erzeugern, die von den Früchten der eigenen Scholle leben. Die Bevölkerung der Städte und Industriegebiete, die Missionen ohne eigene Scholle, haben Wochen schwerer Entbehrungen hinter sich. Ihre ohnedies knappen Rationen wurden durch den harten Frost, der wochenlang die Zufuhren sperrte, auf das Empfindlichste eingeschränkt. Sie haben die Entbehrungen mit beidernden wichtiger Einsicht u. Fähigkeit ertragen, im Bewußtsein, daß Durchhalten die erste Voraussetzung des Sieges ist. Das sind die Hände, die unsern Brüder draußen im Felde und auf der See die Waffen schmieden, die in harter Arbeit unter Tag und vor dem Feuer, an Drehbank und Schraubstock, in Fabrik und Schleifstube für den Krieg ihre Arbeit verrichten, eine Arbeit, ebenso hart und ebenso wichtig wie die Arbeit des Landwirts. Es gilt, ihre Arbeitskraft durch ausreichende Ernährung zu erhalten. Diese Pflicht, diese Notwendigkeit muß Tag und Nacht einem jeden vor Augen stehen, der in der glücklichen Lage ist, über den eigenen Knappen, dem Kriegsangestellten, Bedarf hinaus über eine Vorräte zu verfügen. Wer gibt, was er irgend entbehren kann, der hilft dem Feind. Wir sind auf dem Wege, planmäßig durch eine über das ganze Land zu erstreckende Organisation die Absicherung der eindrucksvollsten Erzeugnisse zu erreichen. Nur die besten Maßnahmen und die vollkommenste Organisation kann nur dann wirksam werden, wenn alle in Stadt und Land von der Überzeugung durchdrungen sind, daß es jetzt ums Ganze geht, daß von jedem das Höchstmäß an Leistungen und Opfern verlangt werden muß, um in dem großen Entscheidungskampf den Sieg zu erringen.

Mein Herren! Ich weiß, daß Ihre Verhandlungen von diesem Verständnis getragen sein werden. Ich bin überzeugt, daß Sie alles tun werden, was in Ihrer Kraft liegt, um dieses Verständnis überall draußen im Land zu fördern und zu steigern. Die deutsche Landwirtschaft wird den Kampf mit dem britischen Adler im rechten Geist, in voller Tatkraft und im entschlossenen Opferwillen durchkämpfen, denn sie wird mit unserer Industrie, mit unserem

Heer, mit unserer Flotte das Rechte und Beste an die Entscheidung setzen.

Wenn alle ihre volle Schuldigkeit tun, Deutsche ist seine Schuldigkeit, — dann werden wir Jahr 1917 zur Weltentwende gestalten, dann wird das Jahr 1917 die britische Seetrammel zerbrechen und den deutschen Volke die Tore einer freien und großen Zukunft aufweisen.

Braunschweiger Landtag.

Abgeordnetenhaus.

61. Sitzung vom 19. Februar.

Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Berichts des Anwohners erster Abg. Brütt.

Abg. Frhr. v. Malzahn (Wu.): Der Minister neulich die Frage des Baues von Wasserstraßen glaubte, wir vertagen diese Erörterungen bis nach dem Krieg länger vertagt kann über die Erarbeitung der Einführung abgeleitet werden. Der Staat hat die Pflicht, auch aus den Landesteilen ansteckende Elektrizität zu erzeugen und die Wasserkräfte mehr als bisher auszunützen. Die Kuppelung der verschiedenen Überlandzentralen muß zu einer einheitlichen Leitung führen. Die Eisenbahnverstaatlichung deutete etwas ganz anderes, als die angekündigte Elektrifizierung. Der Ausbau der Wasserkräfte würde eine große Erhöhung gegenüber der Domänenstruktur bedeuten, der Staat könnte die Kosten ganz gut tragen. Man muß dem Staat zuwenden: Achtung! Es ist Gefahr im Bezug auf den Bau der Wasserstraßen.

Abg. Schmedding (Gr.): Der Minister hat sich gegen ein staatliches Schleppmonopol ausgesprochen, aber gegen ein staatliches Elektrizitätsmonopol. Die Wasserstraßen, die hiergegen gestellt gemacht werden, würden sich wohl so wie bei den Eisenbahnen schließlich überwinden lassen, aber die Frage noch nicht für gelöst und müssen in unsere Stellungnahme vorbehalten.

Abg. Mathies (nl.): Die Rheinisch-Westfälische Industrie bedarf dringend eines Ausbaues unserer Wasserstraßen. Ob es richtig wäre, die Elektrizitätserzeugung zu verstetigen, bezweife ich, besser und sicherer wäre wohl die Steuerung. Es ist ein Fehler, daß die Schifffahrtspolitik dem Minister der öffentlichen Arbeiten unterstellt ist, deshalb die Baupolizei.

Minister der öffentl. Arbeiten v. Breitenbach: Bericht auf unseren Wasserstraßen steht ganz im Geiste des Krieges. Im allgemeinen haben sich die Wasserkräfte bewährt; Mängel bei einzelnen werden wir abstellen.

Die Besiedelung von Löhlen ist nur mit Hilfe von Schiffen möglich gewesen. Die kauftägliche Schifffahrt ist nicht ausgesprochen. Die Schifffahrt darf nicht vernichtet werden. Die Wasserkraftliche Vorlage war ein getägliches Schritt vorwärts, dessen man erst abwarten muß, ehe man zu neuen Maßnahmen schreiten. Wir haben seit Beginn des Krieges den Gütertransport möglichst von den Eisenbahnen auf die Wasserstraßen zu leiten gesucht; einfangt nicht ausüben. Für die Sicherung des Landes mit Elektrizität müssen auch im Krieg die Mittel zur Verfügung stehen. Wir haben das mit starken sozialen Eingreifens, durch das aber die Industrie und die Städte und Provinzen nicht geschädigt zu werden.

Abg. Vippmann (Wu.): Hat den Ausbau der Wasserstraßen und Wasserstraßen müssen Mittel vorhanden sein. Der Minister befindet sich mit seiner Zurückhaltung im Gegensatz zum V. von Bayern, der den Donau-Main-Kanal auch während des Krieges so eifrig gefordert hat, daß die Verhandlungen zum Abschluß nahe sind. Der Donau-Oder-Kanal ist ebenso wichtig wie der Mittelland-Kanal wäre im Krieg von größter Nutzen gewesen. Der große Oderkanal könnte dem schwer geschädigten Oderhafen helfen. Ein Elektrizitätsmonopol, von dem wir nicht halten, würde nur dem Reiche zukommen.

Minister v. Breitenbach: Der Donau-Main-Kanal mir sehr sympathisch. Ein Kanal vom Rhein zur Elbe im Kriege sehr nützlich gewesen; man muß aber auch die Kosten bedenken. Um den Hafen Danzig und Stettin zu bauen, die Staatsregierung alles tun, daß die preußische Regierung Elektrizitätsmonopol anstrebt, habe ich nicht gefaßt.

Abg. H. (Gr.): Durch eine Verstaatlichung der Elektrizitätswerte würden private Interessen verloren, daran haben die großen Werke schuld, die sich längst verreicht haben. Nur der Staat kann noch helfen. Auch wir müssen die Unterlassung des Banes des Mittellandkanals. Die Schifffahrt geht immer mehr zurück. Die Wände der Hafenarbeiter müssen denen der Eisenbahnarbeiter entsprechen, wie der Minister schon im vorigen Jahr verfügt.

Abg. Graf Molte (Freib.): Der Verkehr der Wasserstraßen hat sich während des Krieges verdoppelt und das Kanal hineingestellte Geld gut verzinst. Alle unsere Wasserstraßen müssen ausgebaut und auf die Höhe gebracht werden. Wir müssen durchgehende Verbindungen nach dem Süden und Osten schaffen. Dienstag steht für Handel und Werbe. Schluß nach halb fünf Uhr.

Rußland.

Die Wahl hat über die letzte Kriegszeit in Archangelsk.

Die Helsingører National-Tidende meidet ausdrücklich: Ein Reisender, der aus Petersburg hier eintritt, berichtet, er habe sich während des letzten Explosions in Archangelsk aufzuhalten, das weit jenseitig war, als in den Telegrammen mitgeteilt wurde. Die Explosion fand im Kriegshafen statt, während ein Dampfer an der Anlegestelle stand. Sie war so schrecklich von Gewalt, daß alle lebenden Wesen im Umkreis von einem Kilometer töte und verwundet wurden. Der Schaden wird auf Millionen Rubel veranschlagt.

Hebung des Schiffsbaus. Nach Meldung der Petersburger Telegraphen hat der Minister für Handel und Industrie ein-

Was konzentrierte Licht

Osram-Azo



Neue Typen
Osram-Azo
Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt
Nur das auf dem Glasballon eingesetzte Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der Auer-Gesellschaft Berlin Off.-Überh. erläutert

Diez, den 19. Februar 1917.

Betrifft: Schweinezählung.

Um festzustellen, wieviel Schlachschweine im Kreise noch vorhanden sind, ist es erforderlich, daß am Freitag, den 23. Februar 1917 eine Bestandsaufnahme dieser Tiere stattfindet.

Die Aufnahme hat sich auf alle Schweine zu erstrecken, die am 1. Februar d. J. 8 Monate alt waren und ist zu trennen:

1. nach Schweinen, die enteignungsfähig sind und an den Viehhandelsverband geliefert werden müssen. Hierbei sind auch die noch vorhandenen Schweine mitaufzunehmen, die bereits bei der Viehaufnahme am 11. 12. 1916 als lieferbar in die Liste aufgenommen worden sind.

2. nach Schweinen, die für Hausschlachtungszwecke noch in Betracht kommen. Bereits zum Schlachten genehmigte Tiere sind nicht aufzunehmen.

Zuchtschweine und Pflichtschweine (Vertragschweine) sind ebenfalls nicht in die Listen einzutragen.

Bei denjenigen Landwirten, die Schweine für Hausschlachtungen zurückbehalten, ist anzugeben, für wie lange diese bereits mit Fleisch aus früheren Schlachtungen versorgt sind.

Schweine, die bereits halbwegs schlachtreif sind und die Besitzer für nächsten Herbst zum Zwecke der Hausschlachtung zurückbehalten wollen, sind unter allen Umständen als enteignungsfähig aufzunehmen, da der Bedarf für nächsten Herbst und Winter im Laufe des Jahres aufgezogen werden muss.

Das Aufnahmeformular ist nach untenstehendem Muster anzulegen. Die Aufnahmelisten, von der Sie sich eine Abschrift zurückzuhalten haben, müssen bestimmt bis spätestens Montagvormittag, den 26. Februar d. J. in meinen Händen sein.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Tünderstadt.

Gemeinde Schweineaufnahme am 1917.

Ort. Nr.	Name des Landwirts	Sahl der am 1. Febr. 1917 8 Monate alten enteignungsfähig. Schweine, die an den Viehhandelsverband geliefert werden können	Sahl der Schweine, die der Besitzer für Hausschlachtungszwecke noch zurückbehält	Beitrag, bis zu welchem Besitzer mit Sie sich aus einer Hausschlachtung bereits versorgt ist	Bemerkungen
1	Carl Bauer	2	1	5./VI. 1917	
2	Wilh. Schwenf	—	1	10./X. 1917	
3	P. Maus	1	—	—	

I. 1346. Diez, den 21. Februar 1917.

Erinnerung.

Diejenigen Herren Bürgemeister, die mit der Erledigung meiner Kreisblattverfügung vom 5. d. Ms. — I. 696 — (Kreisblatt Nr. 32), betreffend die Enteignung der Fahrabstimmungen, noch im Rückstande sind, werden hieran mit Frist von 48 Stunden erinnert.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. B.: Bimmermann.

Umtausch der Brotbücher und der Reichsfleischkarten.

Der Umtausch der Brotbücher und der Reichsfleischkarten geschieht in nachgenannter Reihenfolge:

Donnerstag, den 22. Februar, vorm. von 8—12 Uhr die Inhaber der Lebensmittelkarten Nr. 1—2350,

Nachmittags zwischen 2 und 6 Uhr die Inhaber der Lebensmittelkarten Nr. 2351—4570,

Freitag, den 23. Februar, vorm. von 8—12 Uhr die Inhaber der Lebensmittelkarten 4571—6880.

Nachmittags zwischen 2 und 6 Uhr die Inhaber der Lebensmittelkarten 6881—8900.

Wir machen darauf aufmerksam, daß an dieser Reihenfolge genau festgehalten werden muß, Kinder sind zu dem Umtausch nicht zu zählen. Einige Veränderungen in dem Familienstand sind bei dem Umtausch anzugeben.

Bad Ems, den 21. Februar 1917.

Der Magistrat.

Seifenabgabe.

Die Inhaber offener Verkaufsstellen machen wir hiermit auf die Verordnung des Herrn Minister für Handel und Gewerbe und des Innern vom 10. Januar I. J., abgedruckt in Nr. 41 des Kreisblattes aufmerksam. Die Abschnitte der Seifenkarte sind bis zum 5. jeden Monats im städtischen Verbrauchsamt (Matthausbach) abzuliefern.

Bad Ems, den 20. Februar 1917.

Der Magistrat.

Verkauf von Spinat.

Der Firma Wilhelm Linkenbach haben wir eingemachten Spinat zum Verkauf überwiegen, der sich zur Verwendung in der heutigen gemüsearmen Zeit besonders eignet.

Bad Ems, den 20. Februar 1917.

Der Magistrat.

Von Dienstag, den 20. Februar ab fallen die Personensätze 4025 Langenschwalbach ab 12,25, Limburg ab 1,53 und 4040 Limburg ab 2,31, Langenschwalbach ab 3,54 vorübergehend aus.

[1763]

Königliche Eisenbahndirektion Frankfurt (R.).

Ordnung betreffend die Erhebung einer Hundestuer im Bezirke der Stadt Bad Ems.

Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom 30. Oktober 1916 wird hierdurch gemäß §§ 16, 18, 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 nachstehende Ordnung betreffend die Erhebung einer Hundestuer im Bezirke der Stadt Ems erlassen:

§ 1.

Wer einen nicht mehr an der Mutter saugenden Hund hält, hat für den 1. Hund jährlich 25 Mark und für den 2. und jeden weiteren Hund 40 Mark Hundestuer zu entrichten.

Die Steuer ist in vierteljährlichen Raten, und zwar in der ersten Hälfte des zweiten Monats eines jeden Vierteljahrs, spätestens also am 16. Mai, 16. August, 15. November, 14. (in Schaltjahren 15.) Februar zu zahlen. Das erste Vierteljahr erstreckt sich auf die Zeit vom 1. April bis Ende Juni.

Es ist gestattet, die Steuer für das ganze Jahr in ungezarter Summe im Voraus zu entrichten.

§ 2.

Für einen Hund, der im Laufe eines Vierteljahrs steuerpflichtig wird, sowie für einen steuerpflichtigen Hund, der im Laufe eines Vierteljahrs angeschafft worden ist, muß die volle Steuer für das laufende Vierteljahr binnen 14 Tagen, vom Beginn der Steuerpflicht an gerechnet, entrichtet werden.

Wer einen bereits versteuerten Hund erwirbt oder mit einem solchen neu anzieht, oder einen Hund an Stelle eines eingegangenen versteuerten Hundes erwirbt, darf für das laufende Vierteljahr die gezahlte Steuer auf die zu zahlende im Anrechnung bringen.

§ 3.

Steuerüberschüsse werden im Wege des Verwaltungszwangsvorfahrens beigetrieben.

§ 4.

Wer einen steuerpflichtigen oder einen steuerfreien Hund anschafft, oder mit einem Hund neu anzieht, hat ihn binnen 14 Tagen nach der Anschaffung bezw. nach dem Anzuge bei dem Magistrat anzumelden. Neugeborene Hunde gelten als angeschafft nach Ablauf von 14 Tagen, nachdem sie aufgehört haben, an der Mutter zu saugen.

Jeder Hund, der abgeschafft worden, abhanden gekommen oder eingegangen ist, muß spätestens innerhalb der ersten 14 Tage nach dem Ablauf des ersten Vierteljahrs, innerhalb dessen der Abgang erfolgt ist, abgemeldet werden.

§ 5.

Von der Steuer sind die Besitzer solcher Hunde frei, die zur Bewachung oder zum Gewerbe unentbehrlich sind. Mit dieser Maßgabe tritt die Steuerfreiheit ein:

- a) für Hunde, die auf einzeln gelegenen Gehöften zur Bewachung gehalten werden;
- b) für Hirtenhunde.

§ 6.

Zut widerhandlungen gegen die Vorschriften dieser Ordnung ziehen eine Strafe bis zur Höhe von 30 Mark nach sich.

§ 7.

Die in Beziehung auf das Halten von Hunden bestehenden Polizeivorschriften werden durch vorstehende Bestimmungen nicht berührt.

§ 8.

Gegenwärtige Ordnung tritt mit dem 1. April 1917 in Kraft. Mit dem gleichen Tage tritt die Ordnung vom 7. September 1915 außer Kraft.

Bad Ems, den 7. November 1916.

Der Magistrat.

gez. Fr. Schubert gez. Schmitt gez. O. Balzer.
gez. Dr. Vogler gez. H. Höfer gez. M. Ebner.

B. II. 396/1 16.

Gelehrt.

Wiesbaden, den 6. Dezember 1916.

Der Bezirksausschuß.

(L. S.) gez. Unterschrift.

Die Zustimmung wird erteilt.

Cassel, den 25. Januar 1917.

Der Oberpräsident.

(L. S.) gez. Hengsberg.

Bekanntmachung, betr. Nutzarmachung erfrorener Kartoffeln.

Da anzunehmen ist, daß auch in dieser Stadt durch den starken Frost Kartoffeln erfroren sind, wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß erfrorene Kartoffeln für die menschliche Ernährung nicht ungeeignet sind und daß auch diese Kartoffeln deshalb nicht entzogen werden dürfen.

Die erfrorenen Kartoffeln sind bis zum Verbrauch solt zu legen, damit sie unter keinen Umständen austauen. Sie werden vor dem Verbrauch 12—20 Stunden hindurch in kaltes Wasser gelegt, das zweckmäßig erneuert werden kann. Die Kartoffeln dürfen dann nicht gepeißt werden, sondern werden in der Schale geschnitten. Durch diese Behandlung verlieren die Kartoffeln ihren sauren Geschmack und sind nicht erfrorene Kartoffeln durchaus gleichwertig.

Sollte es sich jedoch in einzelnen Familien um größere Mengen erfrorener Kartoffeln handeln, so ist dies umgehend auf dem Polizeiamt zu melden.

Diez, den 20. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

J. B.: H. C.

Bekanntmachung.

Mittwoch vormittag von 10 Uhr ab, wird auf der Freibank Rindfleisch ausgehauen. Das Pf. zu 1.40 M. Die Fleischkarten sind vorzulegen.

Freitag diez, den 19. Februar 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Grundstücksverpachtung.

Das im Distrikt Ems gelegene Städt. Grundstück (Spielplatz) soll für die Jahre 1917 und 1918 als Ackerland verpachtet werden. Die Pacht erfolgt in 5 Abteilungen von je 50 Morgen am 24. d. Ms., vormittags 1/2 Uhr an Ort und Stelle.

Bad Ems, den 19. Februar 1917.

Der Magistrat.

Richtiges Maß und Gewicht.

Es kommt immer wieder vor, daß Klagen über Gewicht bei den Einläufen in den öffnen Verkaufsstellen werden. Wenn es sich auch oft nur um geringe Unterschiede zu Ungunsten der Käufer handelt, so bedacht werden, daß heute auch schon eine kleine ein nicht unbedeutlicher Schaden für den Käufer. Es darf überhaupt nicht vorkommen, daß an den Verbrauchern eingekauften Waren Mengen fehlen. Das Publikum wird erachtet, eventl. bei uns erstatten, da nur dann dem Verkäufer wirksam treten werden kann.

Bad Ems, den 13. Februar 1917.

Der Magistrat.

Katholischer Männerverein Bad Ems.

Die Beerdigung unseres Mitglieds, des Herrn Peter Knopp

findet am Donnerstag, den 22. Februar, nachmittags von der Leichenhalle aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Julius Goebel, Hofphotograph.

empfiehlt sein Atelier für

Gegründ. 1888. künstlerische Photographie. Jetzt Villenstraße 6. BAD EMS. Neben der

Landschafts-, Architektur-, Freilicht- u. Heimaufnahmen. Postkarten-Aufnahmen. Entwickeln u. Drucken v. Filmen u. Platten für Ansichtskarten. Vergrößerungen. ::

Milchcentrifugen

in allen Größen vorrätig. Jauschepumpen, Kessel, sowie Kesselmäntel offeriert

Jacob Landau, Hof

Knabenanzüge, Konfirmandenanzüge sowie Mützen

in reicher Auswahl.

Reine Strickwolle wieder eingetroffen M. Goldschmidt, Nassau

Dr. Zimmermann'sche Handelsschule Coblenz.

Handels- u. höhere Handelsfachklasse für beide Geschlechter.

Beginn des neuen Schuljahres

24. April 1917.

Näheres durch Prospekt.

1174

Metallbetten an Private. Katalog frei. Holzrahmenmatt. Kinderbetten Eisenmöbelkatalog Euba i. Thür.

Die 2. Etage im Winsor House bis 1. April 1917 zu vermieten. Räberes

Fr. Dr. Heinr. Lünenbach, Oranienweg 10, Bad Ems. 1168

Probodesen, Postkarten u. Pfund inkl. Verpackung franko gegen Nachnahme

Novum Vertriebs-Ges.</